Gazette

Nr. 40

Impressum:

Gazette – Mitteilungsblatt des Vereins ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums e.V.

Heft 40, März 2023

Redaktionsadresse: Barbara und Dr. Hans-Otto Reuss
Wislicenusstr. 7
38640 Goslar
Tel. 05321 29366
Mail: barbarareuss@gmx.de

Bankverbindung: Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine
IBAN DE96 2595 0130 0051 0021 45

Redaktion: Verantwortlich für den Inhalt: Barbara Reuss,
alle „Fremdartikel" sind mit Namen gekennzeichnet, diese Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Dr. H.O.Reuss

ViSdP: Barbara Reuss

Die Gazette ist ein für alle Ehemaligen und sonstigen CvD-Interessierten offenes Kommunikationsforum. Wir freuen uns über Artikel, Berichte, Photos, Meldungen, kurze Neuigkeiten, Anregungen und Vorschläge. Beiträge bitte -wenn möglich- als e-mail einreichen.

Nähere Informationen zum Verein erteilen gerne:

Barbara & Dr. Hans-Otto Reuss Wislicenusstraße 7 38640 Goslar
barbarareuss@gmx.de
horeuss@gmx.de

Dr. Marlies Raudschus Haspeler Ring 16 59581 Warstein
mraudschus@gmx.de

Liebe Mitglieder,

anlässlich der Datensuche nach dem Tode eines älteren Kollegen (siehe hinten) stieß ich auf die Chronik der Schule aus dem Jahr 1954 und möchte einiges daraus zitieren. Ich finde es unglaublich spannend, was sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat, aber auch, welche Gedanken damals eigentlich modern erscheinen. Viel Freude bei der Lektüre.

Unsere Schule vor 100 Jahren

In der „Chronik der Städtischen Oberschule für Mädchen von 1954 findet sich viel Lesenswertes. Zunächst der Bericht von Studienrätin Isermeyer:

„Im Jahre 1929 war in Deutschland ein neuer Schultyp entstanden, der sich aus den ein- oder zweijährigen Frauenschulen, die vielerorts schon seit den 20er Jahren bestanden, entwickelt hatte: die dreijährige Frauenoberschule. Sie baute sich auf dem Lyceum auf und ihr Ziel war eine höhere Allgemeinbildung mit besonderer Betonung der weiblichen Sonderaufgaben. Als Unterrichtsfächer traten also Hauswirtschaft und Nadelarbeit stark hervor. Hiermit war etwas Neues in die höhere Schule eingeführt, nämlich die Wertung praktischer Arbeit neben der bisherigen wissenschaftlichen Bildung. Die Universitätsreife gab die Frauenoberschule nicht.
Diesen Schultyp nahm der Nationalsozialismus auf, als er 1937 zu einer Vereinfachung der zahlreichen Schulformen schritt und **die** deutsche Oberschule schuf, die sich für die Jungen in eine sprachliche und eine mathematische gliederte, für die Mädchen in eine sprachliche und eine hauswirtschaftliche. Da eine gemeinsame Erziehung der Geschlechter dem nationalsozialistischen Erziehungsgeist widersprach, war der Übergang eines Mädchens in eine Jungenschule nur als Ausnahme mit besonderer Genehmigung des Ministers gestattet. Diese Bestimmung war für Goslar sehr einschneidend. Vollends unhaltbar aber wurde das Goslarer Lyceum, als bei einer allgemeinen Umstellung der

höheren Schule von einer 9klassigen auf eine 8klassige durch Hitler Ostern 1938 die U II fortfiel. Damit hatte das Lyceum nur noch 5 Klassen. Grundsätzlich aber sollten alle höheren Schulen Vollanstalten sein, 5klassige Schulen nur als Zubringeschulen bestehen bleiben.
1937 gab es einen neuen Schulleiter. Die Schule hatte damals 186 Schülerinnen in 6 Klassen und trug den Namen **„Oberschule für Mädchen der Reichsbauernstadt Goslar".** Der Direktor schrieb: Die Aufrechterhaltung einer nur 5klassigen Zubringerschule entspricht weder dem vorhandenen Bedürfnis noch der kulturellen Bedeutung der Reichsbauernstadt. In Erkenntnis dieser Tatsachen entschloss sich der Oberbürgermeister, sofort die Genehmigung zur Einrichtung der 6. Klasse und bei Bedarf in den folgenden Jahren aufbauend die 7. Und 8 Klasse zu beantragen. Diesem Antrag gaben der Schulausschuss und die Versammlung der Gemeinderäte ihre einmütige Zustimmung. Es ging nun darum, die Vorbedingungen durch Herstellung der notwendigen Räumlichkeiten und Einrichtungen zu schaffen. Es war ein glücklicher Umstand, dass durch den Kauf des Hauses Kniggenstr. 4 mit der dortigen Unterbringung des Hausmeisters dessen bisherige Wohnung im Untergeschoss der Schule frei wurde. Hier ließen sich Waschküche, Plättraum usw. unterbringen. Der an der Ecke Korn- und Bolzenstraße liegende städtische Garten konnte freigemacht und in geeigneter Weise für die Gartenarbeit hergerichtet werden. Für die Einrichtung von Küche, Vorratsraum und Speisezimmer war im Schulgebäude kein Raum mehr vorhanden. Der hauswirtschaftliche Unterricht wurde daher in der Goetheschule erteilt, wo ein dafür vorgesehener Raum als Küche mit Vorratsräumen eingerichtet und ein weiterer raum als Speisezimmer freundlich ausgestaltet wurde. Damit wurde 26 Schülerinnen der Besuch der 6. Klasse hauswirtschaftlicher Form ermöglicht. Ein Plan für einen erheblichen Erweiterungsbau wurde vom Stadtbauamt ausgearbeitet und vorgelegt, so dass die Einrichtung der 7. Klasse zu Ostern 1939 Genehmigt wurde, so dass auch für die weibliche Jugend der Weg zur Reifeprüfung geebnet war. Diese Reifeprüfung, das sogenannte „Werkabitur", unterschied diesen Schultyp von der ehemaligen Frauenoberschule, dazu kam eine völlig veränderte innere Ausrichtung. 1938 hieß es: „Das nationalsozialistische Erziehungssystem ist seinem Ursprung nach nicht ein Werk der pädagogischen Planung, sondern des politischen Kampfes und seiner

Gesetze...Alle Erziehungsformen haben ein Ziel: die Formung des nationalsozialistischen Menschen". Dieses Ziel war sicher nicht das, wofür eine Helene Lange gekämpft hatte, die, gerade weil das Gefühlselement bei der Frau überwiegt, eine logische Schulung als Zusatz forderte. Aber wie die Verhältnisse damals lagen, kam für Goslar wohl nur dieser Ausbau der Schule in Frage, und es bedeutete einen großen Fortschritt im Mädchenschulwesen, als in Goslar Ostern 1941 die erste Reifeprüfung stattfand. Sämtliche 16 Schülerinnen bestanden die Prüfung, davon eine mit Gut, 10 mit Befriedigend, 5 mit Genügend. Mit Abnahme der ersten Reifeprüfung konnte die Anstalt als vollberechtigte **„Oberschule für Mädchen hauswirtschaftlicher Form"** anerkannt werden.

Das Jahr 1941 brachte neue Veränderungen: Goslar wurde durch Hitler in das Land Braunschweig eingegliedert und die Schule war dem braunschweigischen Minister für Volksbildung unterstellt. Das Schuljahr begann von da an nach den großen Ferien. In den Berichten von 1939 -1944 spiegeln sich die Auswirkungen des 2. Weltkriegs wieder. Lehrer wurden zur Wehrmacht einberufen, die Vertretung übernahm das Kollegium, z.T. musste der Unterricht gekürzt werden. Schülerinnen kamen zum Einsatz beim Kräuter- und Wertstoffsammeln und zur Erntehilfe. Es gab aus Mangel an Heizmaterial Kohleferien Schülerinnen nahmen an BDM-Kriegs-Einsatz-Schulungslagern teil, kleine Feierstunden wurden für die Verwundeten in Lazaretten veranstaltet. Der Bericht von 1943/44 beginnt: Da im Sommer 1943 der Luftkrieg verschärft wurde und viele deutsche Städte das Ziel feindlicher Terrorangriffe waren, musste im neuen Schuljahr mit starkem Andrang von Schülerinnen aus den luftbedrohten Gebieten gerechnet werden. Sämtliche Klassenräume wurden daher mit den vorhandenen Bänken bis auf den letzten Platz besetzt. Trotzdem konnte eine große Zahl von Schülerinnen wegen Platzmangels nicht aufgenommen werden. Um jedoch den schwer leidenden Familien in den gefährdeten Städten die Sorge um die weitere schulische Ausbildung ihrer Kinder abzunehmen, ordnete der braunschweigische Minister für Volksbildung an, dass keinem Schüler und keiner Schülerin aus evakuierten Städten die Aufnahme in eine höhere Schule zu versagen sei. Wo eine Klassenteilung wegen Mangels an Lehrkräften und Klassenräumen selbst bei verminderten Wochenstundenzahlen nicht möglich war, waren in den Klassen 2 Gruppen zu bilden, die

abwechselnd Tag um Tag zu unterrichten waren. Das Kollegium wurde unterstützt durch Kolleginnen und Kollegen aus luftgefährdeten Städten, in denen Schulen geschlossen waren. Die Pestalozzischule stellte 2 Räume zur Verfügung, so dass die Oberschule für Mädchen auf die verschiedensten Gebäude verteilt war. Nach Nächten, in denen Alarm gewesen war, begann die Schule 2 Stunden später, an 67 Tagen musste er ganz ausgesetzt werden, da die provisorischen Luftschutzräume für die 395 Schülerinnen nicht genügten. Unter so erschwerten Bedingungen fand Ostern 1944 in etwas vereinfachter Form die letzte Reifeprüfung der „Oberschule für Mädchen hauswirtschaftlicher Form" statt.

Das Schuljahr 1944/45 stand dann ganz unter den Einflüssen der Not des Letzten Kriegsjahres, und es ist der Einsatzbereitschaft und Pflichttreue des Kollegiums zu danken, dass der Betrieb überhaupt aufrechterhalten werden konnte. Die Schülerinnen, die 1945 auch noch in der Flüchtlingsbetreuung eingesetzt waren, hatten später große Lücken auszufüllen. Sie waren durch den Zusammenbruch des nationalsozialistischen Deutschland, an dessen Größe und Unbesiegbarkeit sie fest geglaubt hatten, erschüttert und skeptisch geworden gegen die ältere Generation.

„Kampfzeiten" nennt Helene Lange ein ihrer Bücher, das den geistigen Kampf bedeutender Frauen schildert, dessen Ergebnis die Gleichberechtigung der Frauen von heute ist. Wir verwalten also ein Erbe, mit dem wir sorgsam umgehen müssen. **Möge der Rückblick auf das Werden unserer Schule Dankbarkeit wecken und wachhalten in den Generationen, die von dem Kampf um die Mädchenbildung nichts mehr wissen und denen alles Errungene selbstverständlich erscheint."**

Soweit Studienrätin Isermeyer. Am 7.4.1945 wurde die Schule geschlossen, am 10.4. wurde Goslar von amerikanischen Truppen besetzt, im September wurde das Schulgebäude zur Unterbringung von Heimat- und Obdachlosen beschlagnahmt. Erst am 10.1.1946 konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden, und zwar in 4 Klassenzimmern im Gebäude der Oberschule für Jungen. Der neue Oberstudiendirektor Dr. Daniel schreibt:

„Es handelte sich dabei nicht um einen Wiederbeginn des Unterrichtes wie sonst nach einer längeren Ferienzeit, es

handelte sich nach dem Zusammenbruch des national-sozialistischen Reiches vielmehr um einen neuen Anfang. Dass es in jener Zeit der völligen Unsicherheit, trotz Zerstörung, Hunger und Elend gelang, die Jugend wieder in der Schule zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen, war ein eindrucksvoller Beweis für den festen Willen unseres Volkes, seine geistigen Güter unter allen Umständen zu erhalten. Aber schwer war dieser Anfang: Nicht nur dadurch, dass es an Unterrichtsräumen, an Lehrern, an Lehrbüchern und Schreibheften fehlte. Die Jugend, die sich wieder in der Schule einfand, war jahrelang der intensiven Beeinflussung durch die nationalsozialistische Ideologie ausgesetzt gewesen, sie war durch den Zusammenbruch auf tiefste erschüttert und verhielt sich aller Autorität gegenüber äußerst misstrauisch und ablehnend. Erst allmählich bildete sich eine neue Schulgemeinschaft, in die auch eine große Zahl heimatvertriebener Schülerinnen hineinwuchs."

Man begann mit 430 Schülerinnen und 10 Lehrpersonen (5 Frauen). Das Schulgebäude Kornstraße wurde wieder freigegeben. Es wurde Latein und Französisch unterrichtet.
Durch eine Verfügung des braunschweigischen Staats-ministeriums erfolgte die Umstellung des Schultyps von der hauswirtschaftlichen Form auf einen zur Hochschulreife führenden Schultyp. Die letzte Reifeprüfung der haus-wirtschaftlichen Form wurde zusammen mit der ersten sprachlichen Prüfung im März 1947 abgehalten.

Dr.Daniel schreibt:
„Das Ziel liegt in der Ausbildung der geistigen Fähigkeiten gut begabter Mädchen. Es liegt mir fern, die Bedeutung dessen, was in den Fächern des Frauenschaffens gelehrt wurde, herab-zusetzen. Gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Hauswirtschaft und der Säuglingspflege sind für jede Hausfrau und Mutter äußerst wichtig, aber ihre Erlernung gehört nicht auf die höhere Mädchenschule. Das, was ein Mädchen als Hausfrau wissen muss, dann es nach Abschluss der Schule in einer Fachschule oder einer Familie lernen. Es kann nicht Aufgabe der höheren Schule sein, auf einen bestimmten Beruf vorzubereiten, auch nicht auf den, der für die Frau der wichtigste ist. Hier auf der Schule sollen die Schülerinnen die Möglichkeit haben, ihren Geist und ihr Gemüt zu bilden. Hier soll der Grund gelegt werden für ihre geistige Selbstständigkeit, hier sollen sie

die Vorbildung erhalten, die es ihnen ermöglicht, einen Beruf zu ergreifen, der ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht und der ihr Leben sinnvoll ausfüllt, auch wenn sie nicht heiraten.
Die Schulaufsichtsbehörde ließ den Schulen ein erfreulich hohes Maß an Freiheit für ihre Arbeit. Es konnte daher von Anfang an neben den wissenschaftlichen Fächern auch den musischen Fächern Kunst, Musik und Gymnastik eine besondere Bedeutung gegeben werden. Wenn sie auch der Stundenzahl nach den wissenschaftlichen Fächern nachstanden, ihrer erzieherischen Bedeutung nach wurden sie bei uns als Hauptfächer angesehen. Wenn die Beschäftigung mit der Wissenschaft zur Klarheit des Denkens und Urteilens erziehen soll, so soll die musische Erziehung die Klarheit und Echtheit des Gefühls und die Kräfte des Herzens bilden. Diese musischen Fächer entsprechen in hohem Maße den Interessen der Mädchen, so dass in der Schule die weibliche Eigenart berücksichtigt und zur Wirksamkeit gebracht wird.
Zahlreiche Aufführungen und Feierstunden haben gezeigt, was durch die Zusammenarbeit des Gymnastik-, Kunst-, Musik- und Deutschunterrichts möglich ist. Diese Leistungen entstanden nicht neben dem Unterricht, sie gingen vielmehr aus dem laufenden Unterricht hervor und kamen diesem auch wieder zugute."

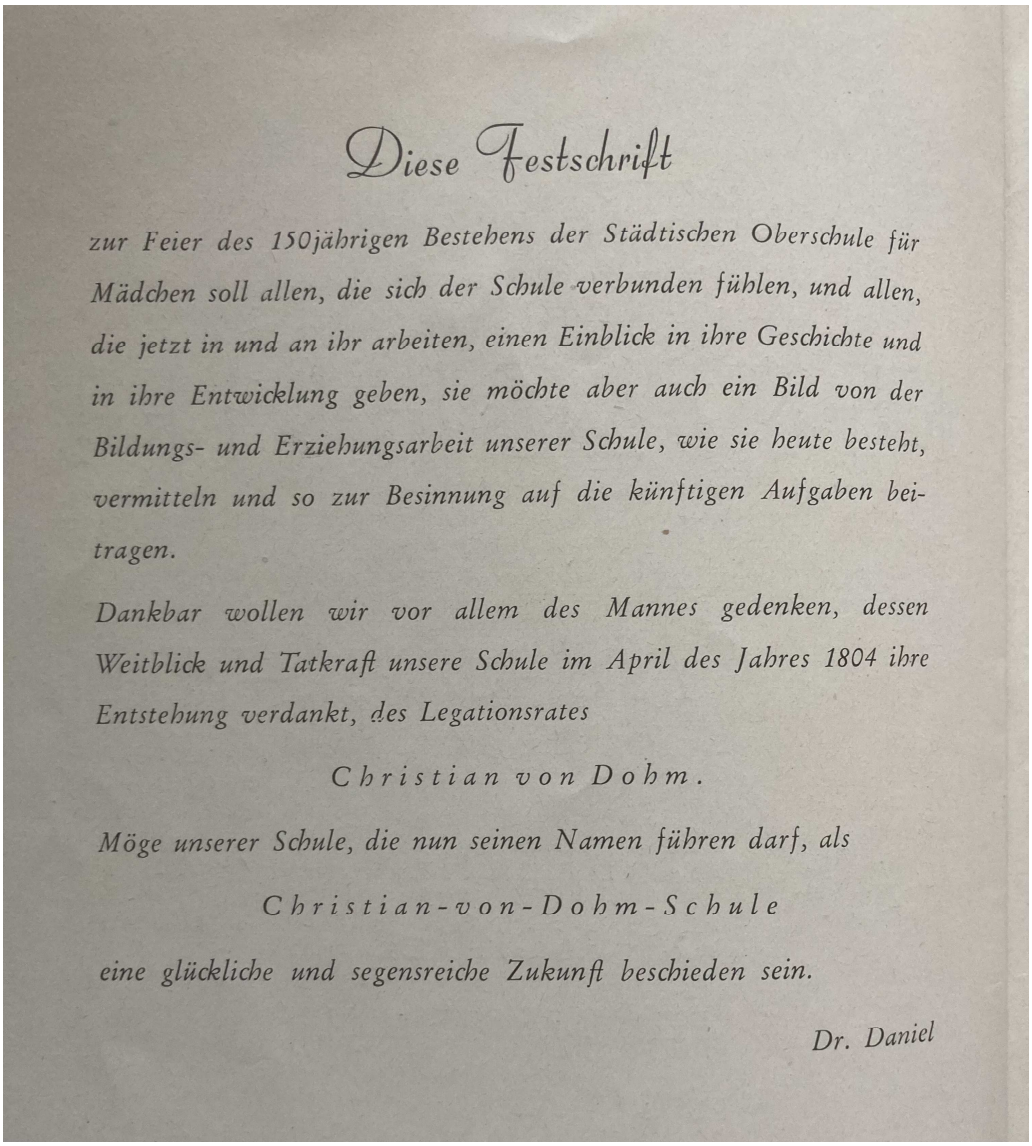
Ein Gespräch mit der Dohmianerin Rosemarie Tegtmeier (geb. Buchterkirchen, Abitur 1955) bestätigte dies: Im Unterricht von Musik, Kunst, Sport (Tanzen) und Handarbeit wurden Aufführungen vorbereitet, auch der Direktor war dabei (Deutsch) und die Frau des Hausmeisters nähte Kostüme. Im Odeon gab es hinter der Kinoleinwand einen Arbeitsraum wo nachmittags Kulissen gemalt wurden. Alle KollegInnen, die heute Theatergruppen leiten, werden vor Neid erblassen. Man bedenke aber: es gab noch keinen Nachmittagsunterricht, ab 13 Uhr war schulfrei, die Mädchen hatten also Zeit. Die gemeinsamen Projekte waren großartig, zum Jubiläum 1954 gab es mehrere Aufführungen und einen Festball. Was für ein Schulleben!

Zum Jubiläum 1954 wurde die Schule dann umbenannt in Christian-von-Dohm-Schule.

Dr. Daniel endet: „Die höhere Mädchenschule ist noch verhältnismäßig jung, und es steht keineswegs fest, dass sie ihre

endgültige Form schon gefunden hat. Niemals aber sollte sie eine reine Lern- und Leistungsschule sein, sondern eine Schule, in der neben dem Wissen auch das Können gewertet wird, in welcher zur Gesittung erzogen und das Leben gelehrt wird, in dessen Wärme dann auch die notwendige Arbeit des Lernens gedeihen kann."
Das klingt doch großartig!

Im Laufe der Jahre veränderten sich natürlich auch die Zeugnisköpfe, wobei alte Formulare durchaus weiter verwendet wurden:



Diese Festschrift

zur Feier des 150jährigen Bestehens der Städtischen Oberschule für Mädchen soll allen, die sich der Schule verbunden fühlen, und allen, die jetzt in und an ihr arbeiten, einen Einblick in ihre Geschichte und in ihre Entwicklung geben, sie möchte aber auch ein Bild von der Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule, wie sie heute besteht, vermitteln und so zur Besinnung auf die künftigen Aufgaben beitragen.

Dankbar wollen wir vor allem des Mannes gedenken, dessen Weitblick und Tatkraft unsere Schule im April des Jahres 1804 ihre Entstehung verdankt, des Legationsrates

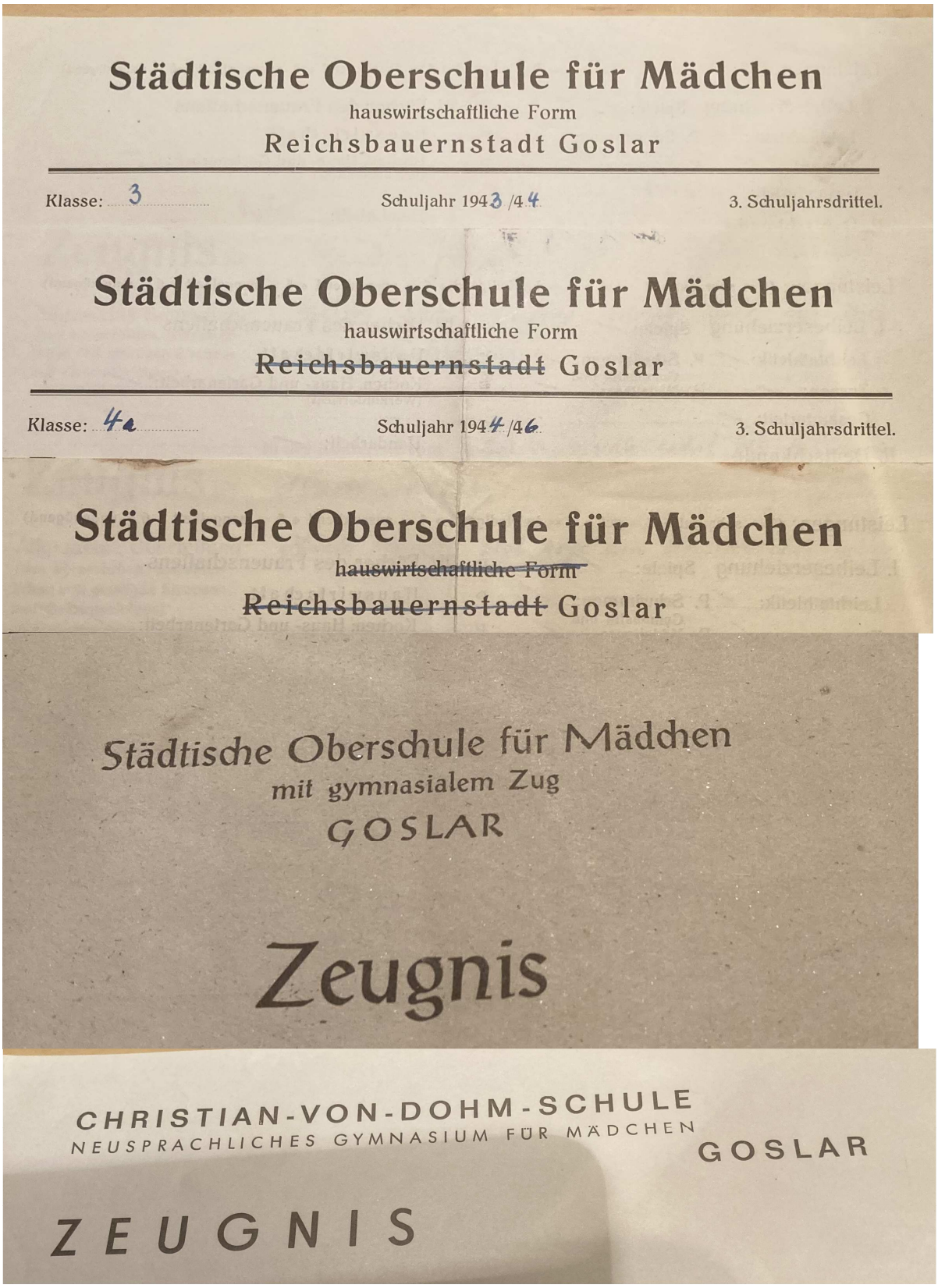
Christian von Dohm.

Möge unserer Schule, die nun seinen Namen führen darf, als

Christian-von-Dohm-Schule

eine glückliche und segensreiche Zukunft beschieden sein.

Dr. Daniel



Städtische Oberschule für Mädchen
hauswirtschaftliche Form
Reichsbauernstadt Goslar

Klasse: 3 Schuljahr 1943/44 3. Schuljahrsdrittel.

Städtische Oberschule für Mädchen
hauswirtschaftliche Form
~~Reichsbauernstadt~~ Goslar

Klasse: 4a Schuljahr 1944/46 3. Schuljahrsdrittel.

Städtische Oberschule für Mädchen
~~hauswirtschaftliche Form~~
~~Reichsbauernstadt~~ Goslar

Städtische Oberschule für Mädchen
mit gymnasialem Zug
GOSLAR

Zeugnis

CHRISTIAN-VON-DOHM-SCHULE
NEUSPRACHLICHES GYMNASIUM FÜR MÄDCHEN
GOSLAR

ZEUGNIS

Um in der neueren Vergangenheit zu bleiben: Viele Mitglieder erinnern sich an zwei Lehrer, die viele Jahre am CvD gewesen sind und viele Schülergenerationen betreut haben:
Herr Kämena und Herr Miller.

Du hattest immer ein großes Herz — nun hat es nach einem langen und erfüllten Leben aufgehört zu schlagen.

Dipl.-Ing.

Dietmar Kämena

* 5. 6. 1940 † 24. 12. 2022

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Dr. Matthias Kämena und Kornelia mit Antonia und Julius

Dr. Andreas Kämena und Jolanta mit Linus und Stella

Thomas Kämena und Petra mit Jonas, Sonja und Leonas

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 9. Januar 2023, um 13 Uhr in der ev. Kirche St. Cosmas und Damian zu Immenrode statt.

Anschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Friedhof.

Bestattungsinstitut H. Lüttgau, Goslar, Kornstraße 43

In stillem Gedenken

Im Dezember verstarb
unser ehemaliger Kollege

Dietmar Kämena

Er begleitete von 1974 bis 1999 leidenschaftlich und mit pädagogischem Feingefühl viele Schülerinnen und Schüler zum Abitur.

Sein positives Wesen und sein Engagement haben in unserer Schulgemeinschaft bleibende Spuren hinterlassen.

Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.

Im Namen der Schulgemeinschaft des

Christian-von-Dohm-Gymnasiums

Martin Ehrenberg, Schulleiter
Birte Steffen, Personalratsvorsitzende

Nachruf auf Dietmar Kämena

Dietmar Kämena wurde 1940 in Bremen geboren, verlor sehr früh Vater und Mutter und wuchs bei einer Tante auf, während sein Bruder ins Heim kam. Er hatte einen angeborenen Herzfehler, so dass sein Arzt prognostizierte, er werde kaum älter als 18 Jahre. Er war trotzdem ein sehr sportlicher Junge und ein ehrgeiziger Schüler. Er bekam ein Stipendium nach dem Honnefer Modell und studierte Elektrotechnik in Darmstadt. Nach kurzer Tätigkeit bei Siemens entschied er sich für eine sichere Beamtenlaufbahn und absolvierte das notwendige Pädagogik-studium und Referendariat in Hessen, wo er auch seine Frau Helga kennenlernte. Mit der Familiengründung wechselte man von Rüsselsheim nach Immenrode und beruflich 1974 ans CvD. Herr Kämena war ein engagierter Lehrer, korrekt, gerecht und man gab ihm gern schwierige Mittelstufenklassen. Privat gab es einen großen Freundeskreis, Ausflüge in den Harz und mit Campingwagen nach Frankreich. Zunehmende Herzbeschwerden machten mit Mitte 50 eine Bypassoperation notwendig und die Belastungen der schulischen Anforderungen wurden größer, so dass er schon mit 59 Jahren in Pension ging. Er pflegte dann bis 2003 aufopfernd seine schwer kranke Frau. Er freute sich über seine 3 Söhne und im Laufe der Jahre über 7 Enkel. Bis zum Schluss war er interessiert und hatte Kontakt zu ehemaligen Kollegen und Schülern. Noch im September feierte er Klassen-treffen mit seiner ersten Abiturklasse (1977). Die ehemaligen Schüler schickten Blumen zur Trauerfeier und eine Spende an die Dohmianer, wofür wir herzlich danken.
Mit Dietmar Kämena verlieren wir einen besonderen Kollegen und Freund.

Barbara Reuss

An Wolfgang Miller habe ich nur freundliche Gedanken und Erinnerungen. Bevor ich an die Schule kam, hatte er jahrzehntelang eine Kabarett-AG dort geleitet, ohne je auch nur den Hauch einer Entlastungsstunde dafür zu bekommen, und diese deswegen auch irgendwann aufgegeben. Kurz vor seiner Pensionierung im Februar 2002 gelang es ihm, noch mal eine solche Gruppe aufzustellen, der dann eine wundervolle Aufführung gelang. Die herzlichen Worte in der

Ach, schrittest Du durch den Garten nochmal im ruhigen Gang,
wie gerne wollt ich warten, stundenlang.

Du warst ein Mensch voller Güte und Barmherzigkeit.
Stets selbstlos und aufopfernd für alle –
so bleibst Du für immer in unseren Herzen.

Plötzlich und unerwartet, für uns alle unfassbar, verstarb mein geliebter Mann, immer herzensguter Vater, Schwiegervater, liebster Opa, Bruder, Schwager, Onkel und bester Freund

Wolfgang Miller

* 26.08.1939 † 12.02.2023

In ewiger Liebe und Dankbarkeit

Ursula Miller geb. Piechotta
Claudia und Silverio
Thorsten und Eva mit Sophie
Hanne-Lore Will geb. Miller

und alle, die ihn so lieb hatten

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 23. Februar 2023, um 13.00 Uhr in der kath. St.-Konrad-Kirche, Blumenstraße 1 in Goslar-Oker statt.

Anschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Friedhof in Oker, Zugang Kirchhofstraße.

Kondolenzen bitte an:
Bestattungsinstitut Klotz/Peinemann, Bahnhofstraße 20, 38642 Goslar-Oker

„Fröhlich sein, Gutes tun,
und die Spatzen pfeiffen lassen."

Tief betroffen aber voller Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem ehemaligen AG-Leiter

Wolfgang Miller

Deine unkonventionelle Art, Dein Engagement und Dein Humor werden uns allen stets in Erinnerung bleiben. Du hast uns gefördert, gefordert und inspiriert, Du hast Talent in uns gesehen und uns dazu verholfen es zu nutzen. Auf diese Weise hast Du uns und unseren weiteren Lebensweg in jungen Jahren geprägt, wie nur wenige Lehrer es konnten.

Wir sind dankbar und stolz, Teil Deines letzten Projekts am CvD gewesen zu sein!

Im Namen Deines Kabarett-Ensembles von 2002 -
„Wenn Sie verstehen, was wir meinen..."

Tim J. Salge, Stefanie Artelt-Tiede, Christos Gantelas, Constantin Lüttge, Thorsten Nennmann, Marius Priebe

Wir trauern um unseren Freund und Gründer des Fördervereins der St. Konrad-Gemeinde in Oker

Wolfgang Miller

* 26.08.1939 † 12.02.2023

Mit ganzer Hingabe hat er sich für die St. Konrad-Kirchengemeinde eingesetzt. Unermüdlich war sein Einsatz für den Erhalt der Kirche. Über Jahrzehnte hat er die Gemeinde in vielfacher Form und Fürsorge geleitet; Messdienergruppen, Firmvorbereitungen, Bibelabende, Jugendgruppe, Theaterspiele, Gemeindefahrten und Runder Tisch.

In unseren Herzen wird er immer weiterleben.

Wir verlieren mit ihm nicht nur einen so guten Ratgeber, sondern auch einen unfassbar herzensguten Menschen.

Wir werden die Lücke, die er hinterlässt, nicht schließen können und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser Mitgefühl gilt auch seiner lieben Familie

Für den Förderverein St. Konrad
Thomas Braun, 1. Vorsitzender

Todesanzeige dieser Gruppe sprechen Bände.
Außerdem organisierte er einige Jahre einen Schüleraustausch mit einer polnischen Stadt. Ich sah ihn so manches Mal nach der Schule an Bushaltestellen in einer Traube von Schülern stehen, um mit ihnen im selben Bus nach Hause zu fahren - ein schöner Anblick. Er schien in der Schar seiner Schüler förmlich zu "baden".
Für meinen Sohn, der 2000 Abitur machte und der ihn als Deutschlehrer in der Sekundarstufe II hatte, war er ein Lichtblick in seiner Schullaufbahn und ein Fußballfreund.
Nach meinem Ermessen war Wolfgang Miller einer der engagiertesten und menschlichsten Lehrer, die das CvD je hatte.

Nicht zuletzt war er ein wohltuender Farbtupfer mit seiner farbenfrohen Kleidung, die so gut zu seiner Blässe und seinen weißen Haaren passte, im grauen Schulalltag.
Eine Freundin von mir meinte zu dem schönen Foto von ihm:
„Man sieht seinem Gesicht an, dass er gerne und viel lacht. Er sieht aus wie ein großer lieber Lausbube."
Diesen Worten möchte ich mich voll und ganz anschließen. Ich bin froh, ihn gekannt zu haben und seine Kollegin gewesen zu sein. Ich bin traurig, dass er nicht mehr da ist.

Ulla Rissmann-Telle

Im Gedenken an Wolfgang Miller

Einen „unfassbar herzensguten Menschen" nennt der von ihm mitgegründete Förderverein der Kirchengemeinde St. Konrad in Oker in seiner Traueranzeige unseren ehemaligen Kollegen Wolfgang Miller, der seit den 70er Jahren rund ein Vierteljahrhundert lang zahllose Schülerinnen und Schüler vor allem in der Mittelstufe an die Schönheit und Faszination von Sprache und Literatur heranführte, sicher nicht immer mit dem erhofften Erfolg, aber oft genug gelang es ihm, den Keim für die Freude daran in den jungen Menschen zu legen und zu pflegen. Noch stärker war aber wohl seine Wirkung durch sein vieljähriges Engagement im darstellenden Spiel, viele Jahre, bevor es als Fach in den Schulen etabliert wurde. Legendär vor allem seine Kabaretterarbeitungen und -aufführungen, für die er immer wieder talentierte „Typen" unter den Schülerinnen und Schülern suchte, fand und ausbildete. Die meisten Texte schrieb Miller selbst, mit spitzer Feder Alltag und kleine wie große Politik aufs Korn nehmend, scharfzüngig, aber nie brachial, nie unter der Gürtellinie, nie beleidigend – eben ganz der Tradition des deutschen Kabaretts im Stil etwa der „Lach- und Schießgesellschaft" Dieter Hildebrands verpflichtet, die er verehrte.

In stillem Gedenken
Im Februar verstarb unser ehemaliger Kollege

Wolfgang Miller

Er begeisterte über viele Jahre zahlreiche Generationen von Schülerinnen und Schülern für Schauspielerei und Kabarett und hat damit in unserem Schulleben tiefe Spuren hinterlassen, auch über die Grenzen unserer Schulgemeinschaft hinaus. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.

Im Namen der Schulgemeinschaft des
Christian-von-Dohm-Gymnasiums

Martin Ehrenberg, Schulleiter Birte Steffen, Personalrat

Beim Kabarett wie im sonstigen Leben war, bei allem

Engagement und bei klarer Stellungnahme, wenn er Unrecht oder Menschenfeindlichkeit sah, das Laute und Schrille nie Wolfgang Millers Ding, wie er auch viel lieber still hinter der Bühne als auf ihr wirkte.
Umso verblüffter war er selbst, als er wegen seines entschiedenen auch öffentlichen Auftretens während der Diskussionen um Blei- und Cadmiumbelastungen in Oker in den frühen 80er Jahren auf einmal zum Feindbild der damals noch mächtigen heimischen Industrievertreter und auch von etlichen ihrer Mitarbeiter wurde, die um ihre Arbeitsplätze fürchteten; dabei hatte ihn doch einzig seine Herzensgüte, die Sorge um die Gesundheit seiner Mitmenschen angetrieben. Die Verantwortung der Betriebe auch dafür wollte er anmahnen, keinesfalls sie schädigen.

Auch als Lehrer ließ Wolfgang Miller sich primär vom Herzen leiten, wenn man das von einem intellektuell geprägten Menschen so sagen kann. Was den jungen Leuten in ihrer freien Entwicklung zu einem humanen Denken und Fühlen half, galt ihm immer als der richtige Weg, Noten, Regularien, Lehrpläne, Richtlinien, zentrale Aufgabenstellungen und ähnliche Einschränkungen der Freiheit von Lehrern und Schülern sah er mit Misstrauen oder Ablehnung. Wenn der „Faust" in einem nahen Theater auf dem Spielplan stand und Miller eine 9. Klasse in Deutsch unterrichtete, las er das Stück mit der Klasse und fuhr mit ihr zur Aufführung. Dabei scherte es ihn nicht, dass die KollegInnen jammerten, weil sie zwei Jahre später in einem Kurs mit einem Teil dieser Schüler das Drama laut Lehrplan nochmals lesen mussten. Er sprach sein aufrichtiges und tiefes Bedauern für diese Beschwernis aus, er war eben wieder seinem Herzen gefolgt. Böse sein konnte man ihm nicht.

Die Zeit lief gegen solche individualistischen Ansätze, die Regulierungen im Schulbetrieb häuften sich, vielleicht empfand Wolfgang Miller seine Arbeit auch zunehmend als nicht genug wertgeschätzt, jedenfalls kam es mir so vor, als habe er seine Pensionierung auch als eine Befreiung gesehen. Denn er konnte seine Anliegen und Interessen nun verstärkt und mit großem Erfolg in einem von all den bürokratischen und institutionellen Zwängen freieren Rahmen vorantreiben, innerhalb der Kirchengemeinde. Ich bin sicher, die Arbeit mit den Menschen

dort in Oker, jungen wie älteren, hat ihm noch zwei glückliche und erfüllte Jahrzehnte geschenkt.

Arnold John

Berichte aus dem Schulleben:

Ein schönes Lied ist Geschenk genug

Schüler des CvD-Gymnasiums lassen Weihnachten ausfallen – Kritik an Konsum-Gesellschaft

Von Julia Fricke

Zittern war am Montagmorgen beim Kleinen Theaterensemble des Christian-von-Dohm-Gymnasiums angesagt, denn aufgrund der Wetterlage war zunächst unklar, ob das Musical „Weihnachten fällt aus" im Forum des Schulzentrums Goldene Aue aufgeführt werden kann. Musste doch schon die erste Aufführung wegen Glatteisgefahr am Vormittag abgesagt werden. Doch dann die Entwarnung: Die Abendvorstellung konnte wie geplant stattfinden.

Das Musical von Peter Schindler wurde von Schülern der 5. und 6. Klassen auf die Bühne gebracht. Das Weihnachtsstück handelt von Weihnachtsmann Ambrosius Schneeweiß, der aufgrund der Konsumgesellschaft keine Lust mehr auf das Fest hat, und beschließt „Weihnachten fällt aus!" Doch nicht alle Menschen haben das mitbekommen, und so muss der Weihnachtsmann einen Tag vor Heiligabend mit seinen Engeln schnell noch ein paar Geschenke für eine Familie herstellen, um ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest zu bereiten. Das Besondere: Der Familie wird zu Heiligabend ein Kindlein geboren, womit eine Kongruenz zur biblischen Weihnachtsgeschichte hergestellt wird. Am Ende sollte es das schönste Weihnachtsfest sein, das Weihnachtsmann Ambrosius Schneeweiß je hatte. Denn: „So muss es auch in Bethlehem gewesen sein." Geschenke seien dafür nicht notwendig. Die Botschaft: Ein schönes Lied ist auch ein schönes Geschenk.

Für viele der Schüler ist es die erste Theatererfahrung gewesen. War die Aufregung zu Beginn der Aufführung noch groß, wurden die jungen Schauspieler zunehmend selbstsicherer, und auch leichte Verhaspler wurden gekonnt überspielt.

Besonderes Talent bewies Weihnachtsmann-Darsteller Elias de Vries, der nicht nur schauspielerisch eine gute Leistung ablegte, sondern auch gesanglich mit einem Solo vor den rund 180 Zuschauern begeistern konnte.

Unterstützt wurde das Kleine Theaterensemble unter der Leitung von Sandra Böhm von der Chor AG unter Leitung von Anja Sarstedt sowie von der Band unter der Leitung von Emma Noll, die selbst am Klavier gesessen hat. Für die richtige Stimmung sorgte die Technik AG unter der Leitung von Holger Ritzke. Die Schüler des 12. und 13. Jahrgangs sorgten dafür, dass Licht und Ton auf der Bühne stimmten. Das Bühnenbild wurde von den Schülern der Kunst AG produziert. Die Kostüme wurden von den Schauspielern selbst zusammengestellt.

Erkenntnis: Ameisen mögen lieber Bio-Äpfel

Lars Albrecht und das Christian-von-Dohm-Gymnasium bei den Dr.-Hans-Riegel-Fachpreisen ausgezeichnet.

„Zeigen Ameisen Nahrungspräferenzen für biologisch angebaute Äpfel? (Am Beispiel der Schwarzen Wegameise (Lasius niger))" lautet der Titel der Facharbeit, die Lars Albrecht, Schüler am CvD-Gymnasium, bei den Dr.-Hans-Riegel-Fachpreisen einreichte. Diese zeichnen besonders gute vorwissenschaftliche Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II aus. Die Preise werden in Kooperation mit fünfzehn deutschen und sechs österreichischen Universitäten verliehen. Die Förderung der MINT-Fächer steht hierbei im Fokus, das heißt, die Auszeichnungen werden in den Fächern Biologie, Chemie, Geografie, Informatik, Mathematik und Physik vergeben.

In seiner Arbeit untersuchte Lars, ob Ameisen Bio-Äpfel gegenüber konventionell angebauten Äpfeln der gleichen Sorte bevorzugen. Als Ergebnis seiner Untersuchungen erhielt Lars eine leichte Tendenz in Richtung der Bio-Äpfel. Die Juroren der Dr.-Hans-Riegel-Fachpreise bewerteten seine wissenschaftliche Arbeit als hervorragend und verliehen ihm daher den 1. Platz im Fachbereich Biologie. Diese Auszeichnung ist mit 600 Euro dotiert.

Darüber hinaus hat Lars als Sieger nun die Möglichkeit, neben dem an der Schule bereits etablierten Veranstaltungs- und Förderangebot resultierend aus der Mitgliedschaft im MINT-EC-Netzwerk, auch in den Genuss eines umfangreichen Förder- und Vernetzungsangebotes der Dr.-Hans-Riegel-Stiftung zu kommen. So können Gewinnerinnen und Gewinner der Fachpreise an Fachseminaren und Konferenzen teilnehmen, welche die bisher rein finanzielle Förderung auch inhaltlich fortführen.

Auch das Christian-von-Dohm-Gymnasium selbst konnte sich als Schule eines Erstplatzierten über einen Sachpreis für den

mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht im Wert von 250 Euro freuen. Gabi Klein und Norbert Rinke, welche zur Verleihung nach Göttingen mitgereist waren, nahmen den Preis freudig entgegen. Erneut macht sich das große Engagement des Christian-von-Dohm-Gymnasiums im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich mehr als bezahlt.

GZ v. 25.11.22

Gymnasiasten siegen bei „Jugend forscht"

Peter Hackenberg und Richard Vodegel qualifizieren sich mit erstem Platz für den Landeswettbewerb – Zweiter Rang für Lars Albrecht

Von Frank Heine / GZ vom 25.2.23

Großer Erfolg für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs des CvD-Gymnasiums: Peter Hackenberg und Richard Vodegel haben beim Hildesheimer Regionalwettbewerb von „Jugend forscht" im Bereich Chemie mit ihrem Magnesium-Bootsantrieb den ersten Platz belegt und sich für die nächste Runde auf Landesebene qualifiziert. Lars Albrecht landete in Biologie mit seinen Apfeltester-Ameisen auf einem guten zweiten Platz.

Die Tage vom 20. bis 23.März können im Schulkalender schon einmal rot markiert werden. In dieser Zeit starten der Langelsheimer Peter Hackenberg (18) und der Ohlhöfer Richard Vodegel in Clausthal-Zellerfeld beim Landeswettbewerb der

renommierten Jungforscher-Schau, bei dem traditionell auch die Technische Universität Clausthal als Ausrichter mit im Boot ist.

Die Anreise wird kürzer

Die Anreise ist sogar kürzer als in Runde eins, als das CvD-Duo am Mittwoch die Juroren in der Domstadt mit ihrer pfiffigen Idee für ein nachhaltiges Fortkommen auf dem Wasser überzeugt hatte. Gestern Nachmittag wurden während einer Feierstunde die Sieger verkündet und die Preise verteilt. Neben Sieg und Qualifikation für den Oberharz strichen Hackenberg und Vodegel auch noch eine mit 75 Euro dotierte Auszeichnung des Fonds der Chemischen Industrie im Verband der Chemischen Industrie ein. Über 60Euro von der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren und einen zweiten Platz in der Biologie konnte sich der Jürgenohler Lars Albrecht freuen. Er hatte wie berichtet mit einer eigenen Ameisen-Kolonie ausprobiert, ob die tierischen Naturaufräumer eine Nahrungspräferenz für Bio-Äpfel oder konventionell angebaute Äpfel aufweisen.

Weil seine kleinen Helfer derzeit in einer Art Winterruhe verharren, musste Albrecht bei der Präsentation auf Video-Material zurückgreifen, das er auch der GZ zur Verfügung gestellt hat. Wer sehen will, wohin sich die Ameisen bewegen, kann dies jetzt auch im Internet nachverfolgen.

60 Projekte am Start

Sein Experiment hatte er bereits in einer Facharbeit festgehalten und im November bei der Hans-Reigel-Stiftung 600 Euro gewonnen und viel Lob erhalten. Bei beiden CvD-Projekten fungierte Studiendirektor Ralf Töpperwien als Betreuer. Insgesamt wurden 60 Projekte vorgestellt. Aus dem Landkreis Goslar war keine weitere Schule in Hildesheim am Start.

Die Sportfachgruppe hat in diesem Jahr mehrfach Unterstützung von den Dohmianern erhalten:

Spannende Spiele am CvD – Badmintonturnier in Jg. 9

Erfolgreich und engagiert spielten die Schülerinnen und Schüler unseres 9. Jahrgangs am 8. Februar 2023 ein jahrgangsinternes Badmintonturnier als Doppel aus. Nach einer sehr aktiven und spaßigen Vorrunde in vier verschiedenen Gruppen durften jeweils die Erst- und Zweitplatzierten Teams das Viertelfinale ausspielen. Es wurde immer nach Zeit gespielt, d.h. 15 Minuten Spielzeit. Die jeweiligen Siegerteams spielten wiederum im Halbfinale gegeneinander, dann um Platz 3 und danach kam das große Finale. Das Spiel um Platz 3 war sehr ausgeglichen: Am Ende belegten Justin Kutsch und Leo Schaller (Klasse 9.1) Platz 4, Elias Darmaillacq und Julian Rösner (Klasse 9.2) Platz 3. Das Finale mit vielen Anfeuerungsrufen und Beifall blieb ebenfalls bis zum Ende spannend. Platz 2 belegten Niklas Borchers und Garvin Hille (Klasse 9.1). Turniersieger wurden Yussef Akhras und Marlon Kemper (Klasse 9.3).
Zusätzlich zu obiger Wertung blieb die Frage offen, welche Klasse nun am erfolgreichsten insgesamt an diesem Tag gespielt habe. Hier lobten die „Dohmianer – Ehemaligenverein des CvD Goslar e.V." sogar einen beträchtlichen Siegerpreis aus in Form von Kinogutscheinen. Als der Preis bei der vom Schulleiter Herrn Ehrenberg durchgeführten Siegerehrung bekannt gegeben wurde, entstand ein gespanntes Raunen in der Schülermenge, denn jeder wollte einen Gutschein haben. Sieger in der Klassenwertung war letztendlich die Klasse 9.1, Platz 2 belegte die Klasse 9.2 und Platz 3 belegte die Klasse 9.3. Ein ganz herzlicher Dank gilt den „Dohmianern", die uns mit dieser Sachspende tatkräftig unterstützt haben. Während der Siegerehrung gab Herr Ehrenberg ebenfalls bekannt, dass Platz 2 und 3 in der Klassenwertung jeweils Hausaufgabengutscheine erhält, die sie im Laufe des Schuljahres einlösen könnten.
Ein Dank gilt ebenfalls an die Sportlehrer(innen) Frau Gräper, Frau Janitzki und Herrn Metz, die den Tag planten und engagiert durchführten.

Text und Fotos:
A. Janitzki

Diplome für Schüler

Leistungen in französischer Sprache ausgezeichnet

Gleich drei Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums (CvD) wurden nach erfolgreichem Absolvieren der Prüfungen mit dem Delf-Diplom ausgezeichnet.

Delf ist die Abkürzung von Diplôme d'études en langue française. Das Zertifikat wird vom französischen Bildungsministerium herausgegeben und attestiert damit offiziell die Kenntnisse im Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen der Schüler auf Basis der Vorgaben des Europäischen Referenzrahmens für die Fremdsprachen, der die Niveaustufen A1, A2, B1, B2, C1 und C2 ausweist. Am CvD wird, in enger Kooperation mit der Volkshochschule, bis zum Niveau B2 geprüft, heißt es in einem Bericht. Das System weise eine wesentlich höhere internationale Verständlichkeit auf als die nationalen Zeugnisnoten, sodass ein Delf-Diplom bei Bewerbungen im Ausland sehr nützlich sein könne.

Entsprechend erfreut überreichte Schulleiter Martin Ehrenberg die Zertifikate an die stolzen Schüler Tim Bohnsack, Arvid Mehliß (beide Niveau A1) und Finn Weißenborn (Niveau A2), die sich in der wöchentlich angebotenen AG der beiden Lehrer Ulrich Engels und Nils Mestmäcker intensiv auf die Prüfung vorbereitet hatten und nun die nächsthöheren Niveaustufen anvisieren. Im Sommer wird das nächste Mal geprüft, dann werden mehr als fünf Schüler des CvD auf drei Niveaus teilnehmen.

GZ 15.2.23

Christian-von-Dohm-Gymnasium gewinnt den Södingpokal

Schülermannschaft aus Goslar setzt sich bei der 30. Auflage des traditionellen Hallenfußball-Turniers gegen zehn Konkurrenten durch

Zum 30. Mal ist am Werner-von-Siemens-Gymnasium vergangenen Freitag das traditionelle Hallenfußball-Turnier ausgerichtet worden, bei dem es den Södingpokal zu gewinnen gab. Elf Mannschaften nahmen in der neuen Sporthalle der Schule teil, die Trophäe ging am Ende an das Goslarer Christian-von-Dohm-Gymnasium.

Neben dessen Schülern waren auch jeweils eine Mannschaft des Jacobson-Gymnasiums aus Seesen, des Eichsfeld-Gymnasiums aus Duderstadt, des Roswitha-Gymnasiums aus Bad Gandersheim, der Robert-Koch-Schule aus Clausthal-Zellerfeld, des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums aus Wernigerode und des Ratsgymnasiums aus Goslar an den Start gegangen, berichtet die Schule. Außerdem Mannschaften des Burgberg-Gymnasiums und des Niedersächsischen Internatsgymnasiums sowie zwei Mannschaften des Werner-von-Siemens-Gymnasiums aus Bad Harzburg.

Während das „Werner" beim letzten Södingpokal-Turnier noch den Turniersieg für sich verbuchen konnte, reichte es für die Gastgeber diesmal nur zum 5. Platz. Das Finale machten die beiden Goslarer Gymnasien unter sich aus, die sich zuvor in ihren Halbfinals beide im Sieben-Meter-Schießen gegen das Roswitha-

Gymnasium und das Eichsfeld-Gymnasiums durchsetzen konnten.

Auch das Finale wurde vom Punkt im Sieben-Meter-Schießen entschieden. Schlussendlich kürte Schulleiterin Inga Rau die Mannschaft des Christian-von-Dohm-Gymnasiums zum Sieger. Einen besonderen Dank richtet das Werner-von-Siemens-Gymnasium an die Schiedsrichter Riem Hussein, Sebastian Rabe und René Rose sowie die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern aus der Schülerschaft, die sich um die Technik gekümmert, das Catering organisiert und damit zu einer erfolgreichen Durchführung des Turniers beigetragen hätten, heißt es von Seite der Schule. Schon jetzt freue man sich auf das nächste Södingpokal-Turnier im kommenden Jahr.

GZ 15.2.23

Wir haben der Mannschaft einen Zuschuss für eine Nachfeier spendiert.

Gemeinsam Kämpfen

Erneut zeigt sich die sehr gute Kooperation mit dem "Ehemaligen Verein des CvD Goslar e.V.", den Dohmianern, als eine wahre Erfolgsgeschichte.
Im sprichwörtlichen Sinne des Ausspruches "tue Gutes und sprich drüber" spendierten die Dohmianer und Dohmianerinnen dem Christian-von-Dohm-Gymnasium Goslar eine ganze "Ladung" Kampfanzüge (Gi´s) in verschiedenen Größen.
Insgesamt wurden 35 solcher Anzüge im Wert von über 800,00€ in verschiedensten Größen der Schule zur Verfügung gestellt, um das Sportangebot an der Schule noch weiter auszubauen und den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich auch auf der Mattenfläche (ebenfalls eine Spende der Dohmianer aus früheren Tagen) gut zu präsentieren.
Somit wurde hier in der Manier einer sehr gut funktionierenden Kooperation die Möglichkeit geschaffen, dass Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums ein Lehr- und Lernfeld entdecken können, ohne dass große private Ausgaben getätigt werden müssen.
An dieser Stelle nochmals ein recht herzliches Dankeschön an unseren Verein für die Realisation eines solchen Projektes als

neuen Punkt in einer langen Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit.

Holger Ritzke

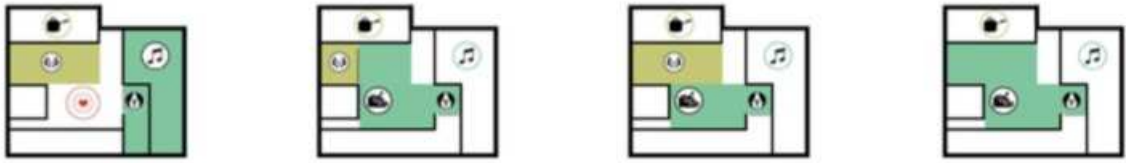
Für das Gruppenfoto musste sogar Frau Reuss einen Kampfanzug probieren.

Schulneubau

Wenn man von weitem guckt, sieht man große Kräne, von der Wachtelpforte aus sieht man schon 2 Stockwerke. Der Schulneubau ist tatsächlich in Arbeit:

Schulzentrum Goldene Aue
Goslar

Eingang
Treffen
Flexibilität
Aula
Herzstück
Verweilen
Mensa
Aufhalten
Pausen



Schulzentrum Goldene Aue
Goslar

Zum Schluss möchten wir gern eine neue Serie starten: Was machen eigentlich ehemalige Schüler und Lehrer nach ihrer Pensionierung. Da gibt es sicher manches Spannende zu berichten. Den Anfang macht ein Bericht über Hans Manhart:

Von der Arbeit eines Galerieleiters

Hans Manhart berichtet im Kulturausschuss, wie er seit 2014 die Kunstausstellungen im Rathaus organisiert

Von Holger Schlegel

Als Hans Manhart 2014 die Rathaus-Galerie als Leiter übernahm, hätte weder er noch irgendwer sonst damit gerechnet, dass die beliebte Ausstellungsfläche ein paar Jahre später aufgrund einer Pandemie monatelang dichtgemacht werden musste. Aber Manhart hielt durch, und die Künstler blieben bei der Stange. So war die Bilanz seiner Arbeit, die er jetzt dem Kulturausschuss der Stadt vorstellte, durchaus beeindruckend und von der Zuversicht geprägt, dass nun wieder alles normal wird. Und bleibt.

Bisher 46 Veranstaltungen

Die erste Ausstellung unter Manharts Regie wurde am 12. Januar 2014 eröffnet, die GZ schrieb damals von einer „neuen Ära". Manhart hatte seinerzeit die Leitung von Dieter Lipka übernommen. Erster Künstler dieser neuen Zeit war Gustav Koletschka, der Malereien und Grafiken zeigte.

Seither sind insgesamt 46 Ausstellungen unter Manhart gezeigt worden, 37 von Einzelkünstlern, neun von Gruppen, darunter sowohl Künstlergruppen als auch Schulklassen. Auch zum Deutschen Wandertag gleich im ersten Manhart-Jahr gab es eine besondere Ausstellung. Durchschnittlich organisiert Manhart ein halbes Dutzend Ausstellungen pro Jahr, mal auch acht, manchmal auch nur fünf.

Oder – eine. Das war im ersten Corona-Jahr, als die halbe Welt lahmgelegt wurde und auch das Bad Harzburger Rathaus abgeriegelt war. 2021 waren es dann schon drei und erst 2022 kehrte wieder Normalität ein. Allerdings sind die Eröffnungen zeitweise auf nur noch 30 Teilnehmer begrenzt, normal sind 50. Und so viele Menschen kommen laut Manhart in der Regel auch.

Aber wie organisiert Manhart eigentlich die Ausstellungen, welche Arbeit steckt in der Rathaus-Galerie? Viel. Manhart muss natürlich Kontakt zu den Künstlern haben und halten. Mitunter werden sie von ihm direkt angesprochen, einige bewerben sich von sich aus, und natürlich gibt es auch Empfehlungen.

Ob die Künstler letzten Endes in die Rathaus-Galerie eingeladen werden, hängt von verschiedenen Auswahlkriterien ab: Qualität und Intensität der Arbeit sowie besonderer Blick und Originalität führte Manhart im Kulturausschuss an. Natürlich dürfen die Werke keine Klischees oder Tendenzen bedienen, die Gewalt, Sexismus und Rassismus idealisieren oder verharmlosen.

Alles ehrenamtlich

Die Liste der Aufgaben, die der Galerieleiter ansonsten noch rund um eine Ausstellung und auch die komplette Arbeit für die Galerie zu erledigen hat, ist lang. Er führt die Korrespondenz, besucht die Künstler in ihren Ateliers, wählt die Bilder aus, manchmal transportiert er sie auch nach Bad Harzburg, mitunter

werden sie vom ihm gerahmt. Er entwirft Plakate und Ausstellungsflyer, baut die Ausstellung auf und bei den meisten Vernissagen hält er auch die Laudatio auf Künstler und Kunst.

Das Ganze erledigt der ehemalige Kunsterzieher mehr oder weniger ehrenamtlich (gegen eine kleine Aufwands-entschädigung). Diese Arbeit wurde im Kulturausschuss auch besonders gewürdigt. „Das ist eine wichtige Säule der Gesellschaft", so Ausschussvorsitzende Claudia Schmalz.

GZ v. 23.11.22

Wir weisen auf folgende Termine hin:

17.06.23 Jubiläumskonzert des Schulchores (Details in Gazette 39). Hierfür und für die geplante Chorfahrt werden übrigens noch dringend Sponsoren gesucht.

24.06.23 Klassentreffen 40 Jahre Abitur (Details auf der Homepage)

Allen Mitgliedern wünschen wir ein gutes Jahr! Herzliche Grüße aus Goslar

Barbara und Hans Otto Reuss

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den

Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums Goslar e.V..

Ich zahle einen Jahresbeitrag von (Betrag in € bitte ergänzen):	
€	mindestens 8 € pro Kalenderjahr für Auszubildende, Berufsschüler/innen, Studierende, Wehr- bzw. Zivildienstleistende sowie Arbeitslose (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 6,- €). Einen Nachweis sende ich dem Verein schnellstmöglich zu.
€	mindestens 15 € pro Kalenderjahr für Mitglieder mit regelmäßigem Einkommen (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 12,- €)
€	mindestens 30 € pro Kalenderjahr für juristische Personen (z.B. Firmen) (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 24,- €)

Name, Vorname	
ggf. Geburtsname	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Wohnort	
Geburtsdatum	
Abi-Jahrgang bzw. Abgangsklasse u. Jahr	
Beruf *	
Arbeitgeber *	
Telefon	
E-Mail	
Ich teile Änderungen meiner Adresse dem Verein schriftlich mit und erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten für vereinsinterne Zwecke benutzt werden.	
Datum, Unterschrift	

Ich erteile eine Einzugsermächtigung für	
IBAN	
Bankinstitut	
BIC-Code	
Kontoinhaber	
Ich verpflichte mich, Änderungen der Bankverbindung dem Verein schriftlich mitzuteilen.	
Datum, Unterschrift (des Kontoinhabers)	

* Angaben zum Beruf und derzeitigen Arbeitgeber sind freiwillig.
Sie sollen der Weitergabe von Erfahrungen der Ehemaligen an derzeitige Schüler bzw. Studenten dienen. Wir denken dabei z.B. an Tipps bei der Berufswahl oder auch an die Vermittlung von Praktika vor und während der Ausbildung.

Aufnahmeantrag bitte senden an:
Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums Goslar e.V.
c/o Barbara Reuss, Wislicenusstraße 7, 38640 Goslar